

# D's toube Froueli (Berner Mundart)

Autor(en): **Howald, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **19 (1915-1916)**

Heft 5

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-661785>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schon angeführten Versuch mit den Linden-Mistelsamen auf dem Horn zeigte. Hat sich aber unter solchen Umständen einer der Keime doch durchgerungen und kommt die erstandene Pflanze zur Fruchtbildung, so werden die Keime dieser schon leichter ihr Fortkommen auf dem neuen Wirt finden, und die weitere Deszendenz kann sogar, infolge von Gewöhnung, zu einer jenen bevorzugenden, spezialisierten Rasse werden.

Die systematische Verwandtschaft der Wirtsbäume begünstigt zumeist den Übergang der Mistel von einem zum andern, im großen und ganzen aber ist sie nicht entscheidend und stehen diesbezüglich die stofflichen Qualitäten im Vordergrund. Als Beleg dafür sei auf die Laubholz-Misteln verwiesen. Die Linden-Mistel geht auf Apfelbaum und Hasel über, die Apfel-Mistel auf Weiden, obwohl die systematische Stellung von Linde zu Apfelbaum und Hasel, vom Apfelbaum zu den Weiden eine sehr ferne ist.

Die Erkenntnis des Vorhandenseins ernährungs-physiologischer Rassen der Mistel hat auch praktische Bedeutung. Die Mistel ist als Weihnachtspflanze so in Mode, daß, besonders in den Großstädten, bedeutende Mengen auf den Markt gebracht werden. Die Aufzucht im Großen kann sich darum als lohnend erweisen.

Die Kenntnis von den ernährungs-physiologischen Rassen der Mistel ermöglicht als Wirtes Pflanzen zu wählen, durch welche jede Gefährdung des Obstbaues oder der Forstwirtschaft seitens der Mistel ausgeschlossen wird.

In wissenschaftlicher Beziehung haben die Gewöhnungsrassen, wie mir dünkt, entscheidende Bedeutung in der lange umstrittenen Frage, ob vom Individuum während seines Lebenslaufes erworbene Eigenschaften auf die Nachkommen vererbt werden.

## D's loubé Froueli.

(Bernser Mundart.)

|                                     |                                   |
|-------------------------------------|-----------------------------------|
| Hüt isch bim tufig nit guet Wätter, | Ig aber schtuune=n-i d'r Schtube, |
| Und d'Sunne ha=n-i nit im Hus.      | Was ig eso möcht bosget ha,       |
| Mis froueli suurniblet ume          | Daß d's froueli nach füzäh Jahre  |
| Und schnauzt mi a, äs isch e Grus.  | So hässig näb m'r düre cha.       |

Jä so — daß d's Wätter hüt so trüeb isch,  
 Das sou gar niemer wunger näh;  
 I ha am Morge ja v'rgässe  
 Mim froueli nes Müntschi z'gäh.

J. Howald.

## Ingenieur Alfred Alg, a. Staatsminister von Abessinien.

Minister Alg, geboren 1854 in Fruthwilen, Kanton Thurgau, besuchte die Kantonschule in Frauenfeld, machte die Lehre in einer Maschinenfabrik durch, erwarb das Diplom als Maschineningenieur am eidgenössischen Poly-